

# Leben in einem Haus voller Geschichten

Vor gut zehn Jahren stellte die Stadt Diessenhofen ein Projekt von Alterswohnungen im Gasthof Hirschen vor. Heute steht keine der 17 Wohnungen leer. Hier leben rund 20 Menschen im Alter von 26 bis 81 Jahren, drei Katzen und zwei Hunde.

VON **ULRICH SCHWEIZER**

**DIESSENHOFEN** Der Gasthof Hirschen, am Rande der Vorstadt gelegen, könnte Geschichten erzählen: Vor dem Umbau beherbergte er bis 2008 ein Malatelier, ein Redaktionsbüro, einen portugiesischen Freizeitclub, einen Textilimport und eine Moschee.

## Gasthof, Brauerei, Textilfabrik

Schon vor 200 Jahren wurden im «Hirschen» Reisende beherbergt, Ross und Wagen gewechselt. 1825 wird der Stadtmann und Arzt Dr. Melchior Hanslin «Hirschen»-Wirt, 1846 kauft er einen Teil der Stadtmauer. Seit etwa 1860 ist das Areal überbaut. 1862 verkauft Dr. Hanslin die Liegenschaft an Albert Brunner, der darin eine Bierbrauerei einrichtet. Der Innenhof wird von einem Süd- und einem Nordflügel flankiert, nach Osten zeigt das Anwesen die repräsentative Fassade des Gasthofs, der mit, Noblesse oblige, «Hôtel du Cerf» angeschrieben ist.

1905 übernimmt die Brauerei Feldschlösschen den «Hirschen». Im 20. Jahrhundert mieten sich verschiedene Textilmanufakturen ein: zuerst eine Schürzenfabrik, dann die Kleiderfabrik Weil, schliesslich eine Vorhangnäherei. 1985 wird der «Hirschen» von Feldschlösschen renoviert, schon sechs Jahre später aber wieder geschlossen und zum Verkauf ausgeschrieben.

1992 übernehmen der Diessenhofer Eisenwarenhändler Paul Butti und seine Frau Els die ganze Liegenschaft, Sohn Pius und Schwiegertochter Priska bauen gegenüber dem «Hirschen» das neue Eisenwaren- und Haushaltsfachgeschäft.

## Altersgerechte Wohnungen

2004 erarbeitet der Stadtrat ein «Alterskonzept Diessenhofen», Els Butti bietet der Stadt den «Hirschen» zum Kauf für den Einbau von Alterswohnungen an. Die Pläne zur Umnutzung



Bei der «Dachbodenrumete» boten die Bewohnerinnen und Bewohner des «Hirschen» das feil, was sich mit der Zeit angesammelt hatte. Der Erlös des Flohmarkts kam den Erdbebenopfern in Nepal zugute.

Bild Werner Angst

des «Hirschen» stossen auf grosses Interesse: Die Präsentation der Studie des Architekturbüros moos.giuliani.hermann wird im Mai 2005 von über 100 Neugierigen besucht. Ende August 2006 wird die Genossenschaft «Wohnen im «Hirschen» 55plus» gegründet, mit dem Ziel die Umnutzung des «Hirschen» zu realisieren. Im Laufe des folgenden Jahres wächst indes die Erkenntnis, dass man trotz vereinten Kräften die nötige Fachkompetenz für dieses Projekt nicht aufbringt, man nimmt Kontakt zur Winterthurer «Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen», kurz Gesewo auf. Am 1. September kauft die Gesewo den «Hirschen» von der bisherigen Besitzerin Els Butti und übernimmt Leitung und Verantwortung für Planung, Finanzierung und Ausführung des Projekts.

## BewohnerInnen der ersten Stunde

Ursi und Werner Angst, Rahel Held und Ingrid Korte, das sind die «Ureinwohner» im «Hirschen». Sie arbeiteten am Projekt mit, Ursi Angst war seit 2007 Mitglied der Baukommission. «Das ist jetzt schon acht Jahre her», erinnert sie sich, «im Februar 2008 haben wir die Baubewilligung erhalten, und im September 2009 wurde das Haus



Kaffeerunde im Gemeinschaftsraum: Ursi Angst, Ingrid Korte, Rahel Held und Werner Angst (v. l.) sind die «Ureinwohner» des «Hirschen» in Diessenhofen.

Bild Ulrich Schweizer

bezogen. Seither gab es auch schon Ernüchterungsphasen.» Beim Zusammenleben im Alltag brauche es gegenseitige Toleranz der Mitbewohner. Der Altersdurchschnitt liegt bei 61 Jahren, der jüngste Bewohner ist 26.

Ursi Angst startete in Koblenz, lebte am Walensee und in Zürich, am Genfersee und in England, heiratete am Zürichsee Werner Angst aus dem Rafzerfeld, zog ins Berner Seeland und

nach Huttwil im Kanton Bern und kam von dort nach Diessenhofen.

Rahel Held wohnt in einer Dachstockwohnung und hat es «keine Sekunde bereut», dass sie von Basadingen in den «Hirschen» gezogen ist. Innerhalb vier Stunden sei der Entschluss gefallen, nachdem sie die Pläne gesehen hatte: «Der Mix der Bewohnerinnen und Bewohner, die Freiheit, zu allem Ja oder Nein zu

## Wohngenossenschaft Ein Weg zwischen Miete und Eigentum

**WINTERTHUR** Die Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen «Gesewo» stellt ihren Mitgliedern Wohn- und Gewerberaum in selbstverwalteten Alt- und Neubauten zur Verfügung. In gut einem Dutzend Häusern wohnen rund 550 Menschen – Familien, Paare und Singles.

Die Gesewo ermöglicht selbstbestimmte, demokratisch organisierte Wohnformen. Sie versteht sich als eine Art «logistisches Zentrum» für weitgehend autonome, selbstverantwortliche Hausgemeinschaften: Die HausbewohnerInnen müssen sich organisieren und selbst aktiv werden, um unter dem Gesewo-Dach ein Zuhause zu finden. Die Hausgemeinschaften sind der Kern des gemeinschaftlichen Wohnens und Lebens.

Die Gesewo bietet einen Weg zwischen Miete und Eigentum. Sie hilft mit, preiswerten Wohnraum dauerhaft der Spekulation zu entziehen. (r.)

sagen, die Nähe zum Bahnhof und zu den Läden, die Nachbarn, die helfen, wenn einmal Hilfe nötig sein sollte – all das hat mich überzeugt.» Aufgewachsen in Roggwil bei Arbon, kam sie via Basel und das Berner Seeland nach Diessenhofen.

Ingrid Korte lebte und arbeitete 35 Jahre in der Agglomeration Zürich, wo sie Prisenwender für Werbegrossanlagen vertrieb. Davor war sie in den USA, auf den Bahamas, in England und in Schweden. Im Januar 2009 wurde sie durch die Fernsehsendung «Schweiz aktuell» auf Diessenhofen aufmerksam. «Eigentlich bin ich ein Stadtmensch», sagt sie über sich selbst, «und konnte mir das Leben in so einem Dorf nicht vorstellen.» Doch nun lebt sie seit sechs Jahren im «Hirschen». Auch wenn es schon Ernüchterungsphasen gab, sind sich alle vier einig, dass ihr Entscheid für den «Hirschen» richtig war.

«Ich lebe im «Hirschen» ... weil ich aktiv und selbstbestimmt wohnen will; weil ich mir Sicherheit durch das soziale Netz der Hausgemeinschaft wünsche; weil ich Freud und Leid mit andern teilen möchte; weil mir unsere Grundwerte Freude und Freiheit, Freiwilligkeit und Frieden wichtig sind», heisst es im «Hirschen»-Leitbild.